

Arbeitshilfe

Museumspädagogische Räume

Kriterien und Empfehlungen für die Planung und Ausstattung

Anita Elsener
Eva-Maria Fleckenstein
Christine Schmid-Egger
Susanne Zils

Allgemeines

Für die Infrastruktur, Ausstattung und räumliche Gestaltung von museumspädagogischen Räumen geben der Deutsche Museumsbund und der Bundesverband für Museumspädagogik folgende Empfehlungen:

»Da die Arbeit mit den Besuchern/innen nicht nur in den öffentlichen Ausstellungsräumen erfolgt, bedarf es eigener Räumlichkeiten, zum Beispiel Werkstätten, Ateliers oder Besucherlabore mit Material- und Lagerräumen, Seminar-, Vortrags- und Präsentationsräume. Für kontinuierliche konzeptionelle, organisatorische Arbeit ›hinter den Kulissen‹ sind technisch zeitgemäß ausgestattete Büros, Räume für freie Mitarbeiter/innen und für Besprechungen notwendig.«¹

Bei der Projektplanung sind frühzeitig Parameter festzulegen, die beispielsweise die Lage, Gestalt, visuelle und haptische Qualität von Oberflächen und insgesamt die Atmosphäre der museumspädagogischen Räume bestimmen. Gleichzeitig sind Eigenschaften von Bauteilen und Ausstattung zu beschreiben, die im Ergebnis bestmögliche Umweltbedingungen für Besucher*innen sowie Museumsmitarbeiter*innen gewährleisten.

Der Einsatz von Materialien mit einer bestimmten Oberflächenstruktur, die sich positiv auf die Raumakustik auswirken, kann beispielsweise den Wohlfühlfaktor in Aufenthaltsräumen erheblich steigern. Materialien und Produkte, welche keinen hohen Pflege- oder Reinigungsbedarf haben, entlasten den Betriebsablauf im Museumsalltag. Gesundheitlich



Neu-Ulm, Edwin Scharff
Museum: Höhenverstellbare
Tische und stapelbare Stühle
erlauben flexible Anordnungen,
Schiebetüren verbergen die
Schrankinhalte. Die Wände sind
magnethaftend.
Foto: Landesstelle

unbedenkliche und entsprechend zertifizierte Materialien sollten bei der Ausstattung und Möblierung eingesetzt werden.

Hinweise zum Umgang mit Materialien enthält die Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht (RiSu), eine Empfehlung der Kultusministerkonferenz. Zu beachten sind vor allem die »Allgemeinen Anforderungen« in Teil I sowie die »Allgemeinen Hinweise für alle Tätigkeiten« und die »Fachbezogenen Hinweise und Ratschläge« (z. B. für Bildende Kunst, Musik, Hauswirtschaft, Technik/Arbeitslehre).

Umweltfreundliche Materialien und Produkte sollen eingesetzt werden, deren Herstellung bereits einen effizienten Energie- und Ressourcenverbrauch aufweisen. Langlebigkeit, Reparaturfreundlichkeit und Wiederverwendbarkeit oder Verwertbarkeit von Materialien und Produkten können weiterhin den ökologischen Fußabdruck senken. Beim Vorgang der Beschaffung sollten Museen als öffentliche Auftraggeber eine Vorbildfunktion einnehmen. Eine rein ökonomische Betrachtung ist nicht verpflichtend. In der Beschreibung der zu vergebenden Leistungen können Museen Umweltaspekte und auch soziale Kriterien aufnehmen.

Nicht zuletzt sind die Auflagen des vorbeugenden Brandschutzes zu berücksichtigen. Materialart, Beschichtungen und Herstellungsverfahren beeinflussen das Brandverhalten von Baustoffen. Auch die Erstellung eines Notfallkonzepts ist unerlässlich, um im Gefahrenfall die größtmögliche Schadensbegrenzung zu erzielen.

Funktionale Abläufe der museumspädagogischen Programme resultieren in Anforderungen an die Räume hinsichtlich Belichtung und Belüftung, Reinigungs- und Waschgelegenheiten, Rutsicherheit des Fußbodens, Sicherheitsschaltung der elektrischen Anschlüsse sowie Materiallagerung usw. Hierbei wird auch auf allgemeine Anforderungen im Schulbau zurückgegriffen. Es gelten die entsprechenden Regelwerke zur Unfallverhütung und zum Umgang mit Gefahrenstoffen sowie die Verhaltensregeln im Notfall.

Gesetzliche Grundlagen und Regelwerke

Räume für Museumspädagogik sind Aufenthaltsräume in öffentlich zugänglichen Gebäuden mit Besucher- und Benutzerverkehr, weshalb sie barrierefrei geplant werden müssen. Zudem sind sie Arbeitsstätte der Museumspädagoginnen und -pädagogen. In der Regel werden Gruppen unterrichtet oder angeleitet. Somit ähneln die Funktionsabläufe dem Schulbetrieb. Die in dieser Arbeitshilfe zusammengestellten Hinweise und Empfehlungen basieren auf den geltenden Vorschriften für das Bauen und Einrichten von Aufenthaltsräumen bzw. Arbeitsstätten sowie auf den Richtlinien für die Ausstattung und den Betrieb von Seminar- und Unterrichtsräumen.

Folgende Regelwerke und Informationen sind im Internet abrufbar:²

- Bayerische Bauordnung (BayBO)
- DIN 18040-1: Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen, Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude
- Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV)
- Arbeitsstättenrichtlinien (ASR)
- Vorschriften, Regeln und Informationen der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) und Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)
- ift-Richtlinie³ FE-16/1 (2015): Einsatzempfehlungen für Fenster in Schulbauten
- Anforderungen, Planungsgrundlagen, Konstruktion und Ausführung
- Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht (RiSu), Empfehlung der Kultusministerkonferenz (Beschluss der KMK vom 9.9.1994 i. d. F. vom 14.6.2019)

Bauliche Merkmale

Barrierefreiheit: Für das Museum als Einrichtung der Kultur und Bildung gilt BayBO Art. 48. Die Räume für Museumspädagogik dienen dem Besucher- und Benutzerverkehr und müssen daher barrierefrei sein – für einzelne Bestimmungen und Ausnahmen ist der Gesetzestext

einzusehen. Die Einhaltung der DIN 18040-1 hinsichtlich Bewegungsflächen, Zugänglichkeit, Unterfahrbarkeit, Kontrasten usw. wird empfohlen. Der Raum für Museumspädagogik sollte schwellen- und stufenlos erreichbar sein. Sind spezielle Angebote für blinde Menschen oder Menschen mit Sehbehinderungen geplant, so können die Anbringung eines taktilen Leitsystems zur Kennzeichnung des Raums, ebenso eine taktile Beschriftung von Schränken und Materiallagern sowie die Anbringung einer taktilen Bodenleitlinie empfehlenswert sein. Die DIN 18040-1 enthält auch Hinweise zur Hörsamkeit von Seminar-, Schul- und Veranstaltungsräumen.

Decke: Die Deckenbeschaffenheit beeinflusst die Raumakustik erheblich. Deckensysteme mit entsprechender Ausformung können als Akustikdecken wirken. Rasterdecken mit eingehängten Platten gibt es in verschiedenen Ausführungen. Abgehängte Decken aus Gipskarton oder Materialien in Sandwichbauweise erlauben glatte zusammenhängende Oberflächen. Gelochte Plattenmaterialien mit Akustikvlies können ebenso den Nachhall vermindern und prägen durch unterschiedliche Lochmuster mitunter auf starke Weise die Raumwirkung. Nur im Bereich von entsprechend vorbereitenden Unterkonstruktionen können später tragfähige Systeme installiert werden. Dasselbe gilt für Galerieschienen zur Deckenmontage. Ein Graben im Randbereich ermöglicht die Aufnahme einer Galerieschiene oder von Leuchten zur indirekten Beleuchtung.

Fenster: Die Fenster sollten für den Einsatz an Schulbauten geeignet sein und die entsprechenden Anforderungen hinsichtlich Öffnungsart, Lüftungspotenzial (Rohbaumaß der Fensteröffnungen $> \frac{1}{8}$ der Netto-Grundfläche), Bedienung und Nutzungssicherheit aufweisen (siehe: DGUV).

Fußboden: Zum sicheren Begehen müssen Bodenbeläge immer fest verlegt und rutschhemmend ausgeführt sein. Die Festlegung der Rutschfestigkeit – i. d. R. R9 bis R10 – ist abhängig davon, welche Arbeiten erfolgen sollen (siehe ASR und Regelwerke der VBG). Reinigungsverfahren wie Kehren, Feucht- oder Nasswischen sollten so ausgeführt werden, dass die rutschhemmende Wirkung erhalten bleibt (kein Nachpolieren). Als unempfindlicher und pflegeleichter Bodenbelag eignen sich Kautschuk, Linoleum, Kork und Vinyl (kein Teppich oder andere textile Bodenbeläge). Wichtig ist, dass schadstofffreie und emissionsarme, umweltfreundliche Bodenbeläge zum Einsatz kommen. Unebenheiten im Fußboden müssen bei der Verlegung vermieden werden, damit keine Stolperstellen entstehen. Bodenbeläge, die als Fliesen mit Klicktechnik eingebracht werden, können bei Bedarf auch ohne die Hinzuziehung eines Fachmanns montiert werden.

Flächenbedarf:⁴ Orientierungswerte für die Raumgröße sind den Empfehlungen für den Schulbau zu entnehmen: Der Mindestplatzbedarf pro Schüler beträgt demnach ca. 1,8–2 m² (Standard-Zuschnitt). Daraus ergeben sich beispielhaft folgende Grundflächen:

- 30 Schüler => 54 m² (ca. 7 × 8 m) bis 60 m² (ca. 7,5 × 8 m)
- 25 Schüler => 45 m² (ca. 6,5 × 7 m) bis 50 m² (ca. 6,3 × 8 m)
- 20 Schüler => 36 m² (ca. 6 × 6 m) bis 40 m² (ca. 6,7 × 6 m)

Der Abstand zwischen zwei hintereinander stehenden Arbeitstischen soll mindestens 0,85 m betragen. Bei Arbeiten Rücken an Rücken ist ein Abstand von mindestens 1,5 m erforderlich. Längsgänge, die als Flucht- und Rettungswege dienen, sind sicher und barrierefrei mit einer Breite von mindestens 1 m auszuführen.

Grundrissform: Der museumspädagogische Raum in Rechteckform sollte annähernd gleich lange Seitenlängen aufweisen (quadratischer Grundriss).

Lage im Gebäude und Funktionszusammenhänge mit anderen Räumen: Sanitärbereiche (m/w/d) direkt neben den museumspädagogischen Räumen und auch eine eigene Garderobe für Rucksäcke und Jacken können sehr sinnvoll sein. Für einzelne Personen und Gruppen ist eine gute und schnelle Erreichbarkeit und problemlose Auffindbarkeit ausgehend von Kasse/Empfang zu gewährleisten. Die Regelungen für Rettungswege und Öffnungen sind gemäß der BayBO einzuhalten.

Nebenraum: Ein Nebenraum kann für die Zwischenlagerung von Tischen und Stühlen, zur Trocknungsablage oder Lagerung von Materialien sehr sinnvoll sein.

Raumhöhe: Laut BayBO Art. 45 (2) müssen Aufenthaltsräume in Museen eine lichte Raumhöhe von mindestens 2,4 m, im Dachgeschoss über der Hälfte ihrer Nutzfläche 2,2 m haben, wobei Raumteile mit einer lichten Höhe unter 1,5 m außer Betracht bleiben.

Tageslicht: Museumspädagogische Räume werden ausreichend mit Tageslicht belichtet, wenn ein Verhältnis von lichtdurchlässiger Fenster-, Tür- oder Wandfläche bzw. Oberlichtfläche zur Raumgrundfläche von mindestens 1:10 (entspricht ca. 1:8 Rohbaumaße) eingehalten ist. Eine Sichtverbindung nach außen ist zu ermöglichen. Zur Begrenzung störender Blendungen oder Reflexionen bei direkter Sonneneinstrahlung können z. B. Jalousien, Rollos und Lamellenstores dienen. Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung des Tageslichts zu erhalten, sind die lichtdurchlässigen Bauteile vorzugsweise nach Norden auszurichten.

Türen: Abhängig von Zielgruppen (viele Kleinkinder), Aufsicht und Ablauf der museumspädagogischen Veranstaltungen ist ein Klemmschutz an Türen zu empfehlen. In den Vorschriften des Schulbaus macht die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung keine Vorgaben hierzu – allerdings für den Bereich Kindertagesstätte schon:

Scherstellen an Nebenschließkanten von Türen sind zu vermeiden. Das bedeutet, dass grundsätzlich Durchgriffmöglichkeiten von beiden Seiten des Türblatts verhindert werden müssen, sofern sich eine Gefährdung ergibt. Hierfür eignen sich:

- entsprechende Türkonstruktionen
- Schutzprofile
- Schutzrollos



Gessertshausen, Museum Oberschönenfeld: Die raumhohen Schränke bieten großzügigen Stauraum, perforierte Schranktüren dienen zudem der Verbesserung der Raumakustik.
Foto: Landesstelle/Rainer Köhnlein

tim – Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg: Stapelbare Hocker und verschiedene Tischgrößen ermöglichen eine flexible Anordnung, Wandschränke bieten viel Stauraum. Farbige Pinnwand-Elemente nehmen Objekte auf und sind gleichzeitig akustisch wirksam.
Foto: Landesstelle/Elisabeth Söllner



Zur Vermeidung von Quetschstellen an Schließkanten eignen sich Gummi- oder Kunststoffprofile, die ein Schließen der Tür verhindern.⁵

Wände: Oberflächen von Wänden dürfen bis zu einer Höhe von 2 m nicht spitzig-rau sein. Wandflächen um Nassbereiche sind abriebfest und abwaschbar auszuführen – mittels Latexfarben, Lacken oder mit geeigneten Wandbekleidungen. Zonen von Wandflächen können mit Magnetfunktion, Boardmarkerfähigkeit ausgestattet, in Projektionsqualität ausgeführt oder als Tafelflächen/Pinboards ausgebildet werden. Anstatt Wände direkt zu bearbeiten, können nachträglich entsprechende Plattenmaterialien (z. B. günstige, leichte Sandwichschaumplatten) oder ästhetisch anspruchsvollere Absorbersysteme mit hochwertigen Filzbezügen beispielsweise zur akustischen Optimierung montiert werden.

Zugang: Ein eigener Zugang zu den museumspädagogischen Räumen ist nützlich, wenn sie auch außerhalb der Museumsöffnungszeiten genutzt werden sollen. In jedem Fall ist darauf zu achten, dass beim Betreten oder Verlassen der Räumlichkeiten keine scharf geschalteten Museumsräume von den Besucher*innen durchschritten werden. Ein Zugang zum Freien mittels Fenstertüren oder die Lage des Raums nahe einem Ein-/Ausgang erlaubt es, den Außenraum für museumspädagogische Programme mit einzubeziehen.

Anforderungen an die technische Ausrüstung

Beleuchtung: Der Raum sollte gleichmäßig, flimmer- und blendfrei illuminiert werden können. Mindestanforderungen für die Beleuchtung lassen sich mit einer Beleuchtungsstärke für Aufenthaltsräume mit 200 Lux, für Fachunterrichtsräume (Werken, Handarbeit) mit 500 Lux und einem Farbwiedergabeindex ≥ 80 CRI beschreiben. Die künstliche Beleuchtung sollte individuell einstellbar sein bzw. eine Schaltung so vorgesehen werden, dass man Zonen unterschiedlich erhellen kann. Langfeldleuchten, abgehängt bis Unterkante Unterzug oder Deckenbalken, sind eine preiswerte Alternative zu Lichtschienen mit Strahlern. Letztere sind allerdings individuell einstellbar und zu Ausstellungszwecken nutzbar. Ein integriertes Lichtmanagement ist meist nicht notwendig, jedoch sollte die Beleuchtung dimmbar sein.

Elektro: Stromauslässe und Notabschaltungen sind in ausreichender Anzahl an der Wand sowie im Raum über Bodentanks verteilt anzubringen oder von der Decke abzuhängen, um Stolperfallen durch offene Kabelführungen zu vermeiden.

Heizung/Lüftung/Sanitär: Abhängig von Programminhalten oder Tätigkeiten, die im museumspädagogischen Raum durchgeführt werden sollen, kann der Einbau von technischem Gerät wie beispielsweise Abzugsanlagen notwendig sein. Die Vorrichtung für zumindest einen Kaltwasseranschluss und Abwasserrohr ist hingegen standardmäßig zu empfehlen, um die Installation eines Waschbeckens – großes Werkraumwaschbecken oder Handwaschbecken (mit Seifen- und Handtuchspender sowie zugeordnetem Abfallbehälter mit Deckel, gegebenenfalls auch mit Augenausspülvorrichtung) zu ermöglichen. Unterfahrbarkeit des Waschbeckens ist bei der Planung zu beachten. Ein normaler Siphon ist ausreichend. Dort, wo viel mit Farbe, Ton oder Gips gearbeitet wird, ist die Anbringung eines Abscheidebeckens notwendig. Eine Küchenzeile mit mindestens zwei Herdplatten und Backofen sowie Kühl- und Tiefkühlvorrichtung kann je nach Programmausrichtung nützlich sein.

Netzwerk- und Präsentationstechnik: Für die Nutzung als Vortragsraum sind eine geeignete Fläche für die Projektion sowie ein Beamer und Netzwerkanschlüsse einzuplanen. Eine Alternative bieten rollbare oder an der Wand montierte Bildschirme, die mit dem hauseigenen Netzwerk verbunden sein können oder Prozessoren enthalten. Für den Einsatz von Apps oder anderen digitalen Angeboten ist ein offenes WLAN vorzusehen.

Kriterien für Ausstattung und Möblierung

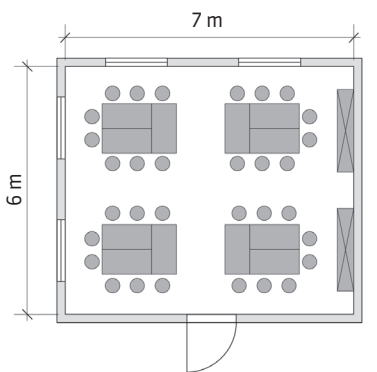
Die Möblierung soll so flexibel sein, dass unterschiedliches Arbeiten im museumspädagogischen Raum möglich ist: Gruppenarbeiten, Teams unterschiedlicher Größe, Formationen im Kreis um große Tische herum, aber auch Frontalunterricht oder Vorträge.

Klapp- und Stapelbarkeit von Tischen und Stühlen erlauben Flexibilität bei begrenztem Raumangebot. Schulmöbelhersteller und Bibliothekseinrichter bieten auf Sicherheit geprüfte und für den Objektbereich zugelassene Standardmöbel in einigen Varianten an. Dient der museumspädagogische Raum auch als Vortragsraum, müssen die Tische u. U. zusammengeklappt oder gestapelt an der Seite positioniert bzw. in einem separaten Raum zwischengelagert werden. Für das Umräumen sind personelle und zeitliche Ressourcen einzukalkulieren.

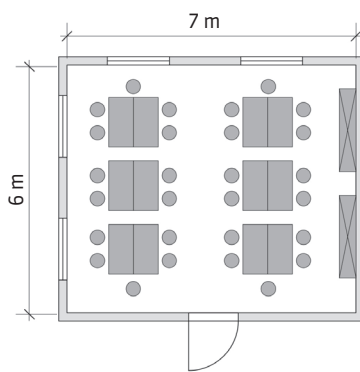
Tische sollten auch im Sinne der Barrierefreiheit höhenverstellbar sein oder unterschiedliche Arbeitshöhen aufweisen. Verschiedene, auf einem Raster aufbauende Formate der Arbeitsplatten (Rechteck [$a \times b$, wobei $a < b$] und Quadrat [$a \times a$]) sind zu empfehlen, um unterschiedliche Tischformationen zu ermöglichen. Stahlgestelle in H- und T-Form sind mit Klappbeschlägen bei Zulieferern für Möbelbeschlagstechnik erhältlich. Individuelle Gestaltung von Tischen ist auf einfache Weise möglich, wenn ein Schreiner mit der Anfertigung von Tischplatten nach Maßangaben und der sachkundigen Montage der Tische beauftragt wird. Bewährt haben sich folgende Tischgrößen:

Kindergarten- und Grundschulkinder:	1,2/0,6 × 0,6 m
Kinder weiterführender Schulen:	1,4/0,7 × 0,7 m
Erwachsene:	1,6/0,8 × 0,8 m

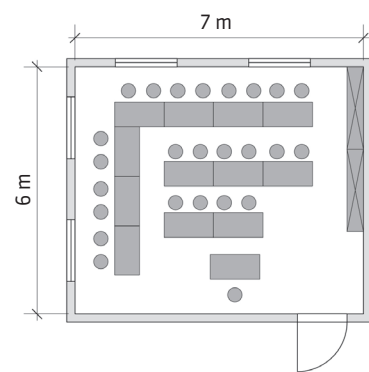
Hocker haben gegenüber **Stühlen** den Vorteil, dass die Sitzenden keine für ihre Körpergröße unpassenden Lehnen als Störung vorfinden. Vielleicht ist eine Mischung von Hockern und Stühlen angebracht. Kataloge von Schulmöbelherstellern bieten ein großes Sortiment an Standardprodukten, welche »kindgerecht und robust« sind. Andere Möbelhersteller – auch Möbelhäuser und Online-Händler – bieten beispielsweise stapelbare Hocker in verschiedenen Farben als preislich unschlagbare Alternative an. Selbst hergestellte Hocker nach dem Vor-



Variante 1: Raumgröße $7 \times 6 \text{ m} = 42 \text{ m}^2$
Bestückt mit 32 Plätzen
für Gruppenarbeiten



Variante 2: Raumgröße $7 \times 6 \text{ m} = 42 \text{ m}^2$
Bestückt mit 28 Plätzen
für Gruppenarbeiten



Variante 3: Raumgröße $7 \times 6 \text{ m} = 42 \text{ m}^2$
Bestückt mit 24 Plätzen
für gerichtetes Arbeiten

Richtwerte zum Platzbedarf:

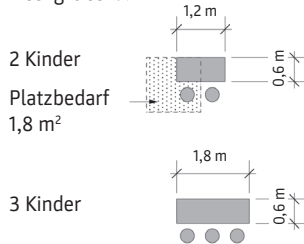
pro Schüler ca. $1,8\text{--}2 \text{ m}^2$ (Standard-Zuschnitt)

30 Schüler à $1,8 \text{ m}^2$ Platzbedarf = 54 m^2 (ca. $7 \times 8 \text{ m}$)

25 Schüler à $1,8 \text{ m}^2$ Platzbedarf = 45 m^2 (ca. $6 \times 7 \text{ m}$)

20 Schüler à $1,8 \text{ m}^2$ Platzbedarf = 36 m^2 (ca. $6 \times 6 \text{ m}$)

Tischgrößen:



Richtwerte zur räumlichen Gestalt:

- möglichst 2-seitige Belichtung (Tageslichteinfall) für freie und gerichtete Möblierung, mindestens jedoch 1-seitige Belichtung

freie Möblierung: für Gruppenarbeiten, Teams zu unterschiedl. Größen
gerichtete Möblierung: für Unterrichts-, Vortragssituation

- Möblierung: Tische/Stühle (auch Hocker)
Materialschränke, Schubladencontainer
optional: Wasseranschluss

- möglichst quadratische Raumform

Quelle: Alle Grundlagen für Angaben und Richtwerte stammen aus:
Neufert, Ernst: Bauentwurfslehre. Handbuch für den Baufachmann,
Bauherrn, Lehrenden und Lernenden, Köln/Weimar 2000

Weitere hilfreiche Hinweise unter: www.art-works.org.uk

bild des Berliner Hockers⁶ oder der Direktbezug des Ulmer Hockers bei den Donau-Iller-Werkstätten⁷ sind weitere Möglichkeiten.

Geschlossene und auch abschließbare **Schränke** sowie offene Fächer oder rollbare Schubladencontainer dienen zur Lagerung von Materialien (Abschließbarkeit von Schränken bei gefährlichen Chemikalien oder Putzmitteln), zum Aufbewahren von technischen Geräten oder zur Trocknung von Kunstwerken. Die Fächergliederung und Einteilung von Schränken sollte sorgfältig geplant sowie notwendige Abtropfvorrichtungen vorgesehen werden. Papier- und Kartonschränke auch für große Formate oder Vorrichtungen für Materialien von der Rolle müssen bei Bedarf mit bedacht werden. Bei mobilen Materialcontainern oder Transportwagen, die auch in anderen Räumen (bspw. in der Ausstellung) genutzt werden sollen, sind Durchgangsbreiten von Türen und Aufzügen bzw. Wendekreise zu beachten. Ablagen, offene Fächer sowie Hängesysteme können zur Präsentation von Ergebnissen dienen. Das Schrankinnere sollte in hellen Farbtönen ausgebildet werden, damit man Materialien möglichst gut erkennt.

Wandnischen oder Nebenräume können zur Materiallagerung genutzt und mit einem **Stauraumsystem** ausgestattet werden. Optisch ausblenden kann man die Materialvielfalt mittels eines Vorhangs oder mithilfe von Schiebetüren.

Zur **Präsentation** von Flachware oder für den Aushang von Plakaten etc. montiert man z. B. Pinnwände aus Weichfaserplatten oder magnethaftende, einfache Metallboards. Die mit oder ohne Rahmen ausgebildeten Pinnwände und Whiteboards gibt es in unterschiedlichen

Zeichnungen: Landesstelle/
Eva-Maria Fleckenstein

Farben, Größen und Formaten, welche man individuell anordnen kann. Eine weitere Möglichkeit der individuellen Gestaltung sind zum restlichen Möbelsortiment passende HPL-Platten, die mit Magnethaftung versehen werden.

Folgende Empfehlungen können für die Verwendung von **Materialien und Ausführung von Oberflächen** im Möbelbau gegeben werden:

- Möbeloberflächen sind nicht als empfindliche Oberflächen auszubilden. Zu empfehlen ist der Einsatz von Hochdruckschicht-Pressstoffplatten. Hierfür werden High Pressure Laminate (HPL) mit MDF-Platten oder anderen Möbelbauplatten verpresst. Die Platten sind durch ihre Oberflächenversiegelung kratzfest, hitzebeständig, abriebfest und fleckenunempfindlich. Mit unterschiedlicher Bearbeitung der Schmalseiten, wie bspw. flächenbündige Anleimer als Massivholzkante oder farbige, feuchtigkeitsbeständige und abwaschbare ABS-Sicherheitskanten, ergeben sich viele Gestaltungsmöglichkeiten. Hersteller bieten verschiedene Dekore und viele Farben in den Standardsortimenten an. Die Papiereinlage des Laminats kann auch individuell nach Vorlage des Auftraggebers gestaltet werden und erlaubt so Möbelfronten bspw. mit Logoaufdruck, typografischen Elementen oder Abbildungen.
- Als Arbeitsoberflächen eignen sich auch Linoleumbeläge.
- Der Bau von Materialcontainern kann auch aus farblos lackierten MDF-Platten oder lasierten Schichtplatten bzw. Leimholzplatten erfolgen.
- Zur Verbesserung der Raumakustik können auch speziell ausgebildete Möbelbauplatten verwendet werden.

Literatur:

- Brosch, Astrid: Praxis erwünscht. Raumprogramm, Ausstattung und Pflege einer Museumswerkstatt, in: Czech, Alfred/Kirmeier, Josef/Sgoff, Brigitte (Hrsg.): Museumspädagogik. Ein Handbuch, München 2014, S. 322–331
- Commandeur, Beatrix/Kunz-Ott, Hannelore/Schad, Karin (Hrsg.): Handbuch Museumspädagogik. Kulturelle Bildung in Museen, München 2016
- Deutscher Museumsbund e. V. und Bundesverband Museumspädagogik e. V. in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Verband der KulturvermittlerInnen im Museums-



Technorama Zürich:
Der Museumspädagogikraum ist ein durch eine Glaswand abgegrenzter Teil des Ausstellungsbereichs. Die Angebote sind in einem offenen Laborcharakter wahrnehmbar und laden zur Teilnahme ein.
Foto: Landesstelle/Anita Elsener



Das Landesmuseum Zürich bietet eine Mischform aus Workshop und Hands-on-Stationen: Museumspädagogik mit Wohnzimmercharakter.
Foto: Landesstelle/Anita Elsener

und Ausstellungswesen und Mediamus – Schweizerischer Verband der Fachleute für Bildung und Vermittlung im Museum (Hrsg.): Qualitätskriterien für Museen. Bildungs- und Vermittlungsarbeit, Berlin 2008

- Neufert, Ernst: Bauentwurfslehre. Handbuch für den Baufachmann, Bauherrn, Lehrenden und Lernenden, Köln/Weimar 2000

¹ Aus: DMB-Leitfaden: Qualitätskriterien für Museen. Bildungs- und Vermittlungsarbeit, Berlin 2008, S. 23.

² Z. B. über:
– <http://regelwerke.vbg.de>
– www.gesetze-im-internet.de/aktuell.html

– <https://nullbarriere.de/din18040-1.htm>

³ Die ift-Richtlinien ergänzen Normen und erleichtern deren praktische Anwendung.

⁴ Die Werte entstammen der Zeit vor der Pandemie und können sich zukünftig ggfls. ändern.

⁵ Siehe www.sichere-kita.de

⁶ Siehe <https://hartzivmoebel.blogspot.com/p/berliner-hocker.html>

⁷ Siehe www.lebenshilfe-donau-illier.de